

JETZT ERHÄLTlich

Reihe Edition Wissenschaftsmanagement

edition
Wissenschaftsmanagement



Thomas Breyer-Mayländer

Meine Berufung?

Berufs- und Lebensperspektive
Fachhochschul-Professur

**Aufgabenfelder
Laufbahn
Perspektiven**

252 Seiten

PDF 35,00 Euro
Print 45,00 Euro

ISBN

978-3-86856-
018-3

Mit der Publikation erhalten auch Wissenschaft, Wirtschaft und Politik Anregungen, neue Modelle für die Rekrutierung und den Ausbau von FH-Karrieren zu entwerfen.

*Das Buch macht Mut
und berät kompakt für
eine FH-Laufbahn!*

Aktuell und umfassend analysiert das Buch die Chancen, beschreibt die Wege zur Professur und die Anforderungen an die Kandidaten.



Inhalt

Vorwort	9
Warum ist eine Beschreibung des Berufsbilds Fachhochschulprofessur notwendig?	
1. Warum dieser Beruf für manche ein „Traumjob“ ist	12
1.1 „Unabhängigkeit“ als Teil des Berufsbilds	17
1.2 Ein Paradies für entwicklungsorientierte Persönlichkeiten	25
1.3 Gestalten statt Verwalten	27
1.4 Arbeiten an der Spitze des Fortschritts?	30
1.5 Die Arbeit mit besonderen Menschen	32
1.6 Lohnt sich das denn auch finanziell?	34
1.7 Prestige und externe Erwartungen – Wie sieht denn ein Professor aus?	38
1.8 Wie weit reicht bei diesem Beruf die Frage nach der „Lebensperspektive“?	45
1.9 Anpassung des Berufs an Lebensphasen	46
2. Welche Eigenschaften benötige ich für eine Professur?	48
2.1 Selbstständigkeit	48
2.2 Selbstorganisation	51
2.3 Entwicklungsorientierung/Learner	53
2.4 Robustheit für die Selbstverwaltung	55
2.5 Beziehungsfähigkeit als Voraussetzung für die Lehre	57
2.6 Souveränität	57
3. Welche inhaltlichen und formalen, rechtlichen Voraussetzungen muss ich erfüllen?	59
3.1 Exzellentes Fachwissen	64
3.2 Forschungsorientierung	65
3.3 Lehrerfahrung	67
3.4 Relevante Praxiserfahrung	69
3.5 Internationalität	72
3.6 Wie ist das mit dem Alter und der Gesundheit?	72
4. Erfolgreich bewerben – das Berufungsverfahren	75
4.1 Die Ausschreibung	80
4.2 Die schriftliche Bewerbung und die Unterlagen: Wie Professoren sich bewerben und wie sie sich bewerben sollten	85
4.3 Das Vorgespräch	87
4.4 Die Probevorlesung	88
4.5 Der Fachvortrag	95
4.6 Das Gespräch mit der Berufungskommission	97
4.7 Interne Entscheidungen der Hochschule und Abschlussgespräch mit der Hochschulleitung	102
4.8 Umgang mit den künftigen Kollegen	104
4.9 Störungen im Berufungsprozess	105
5. Lehre, Forschung, Selbstverwaltung in der Praxis	107
5.1 Lehre – die Basis	107
5.2 Lehre für Fortgeschrittene	117
5.3 Forschung als Dienstaufgabe	131
5.4 Drittmittelprojekte	139
5.5 Jeder übernehme Verantwortung	140
5.6 Zusatzfunktionen im Schnelldurchlauf	141
6. Die „gespaltene Person“ mit doppeltem Einkommen (Haupt- und Nebenamt)?	155
6.1 Nebenamt und Dienstrecht	156
6.2 Hauptamt muss Hauptsache bleiben	160
6.3 Gegenseitige Vorteile beim zweigleisigen Fahren	162
6.4 Finanzielle Alternativen zum Nebenamt?	164

Inhalt

7.	Konvergenz der Hochschulgattungen, Wettbewerb innerhalb der Gattung – die Veränderungen in der Hochschullandschaft	166
7.1	Mehr als Uni, FH und BA – die Hochschulgattungen mit ihren Schwerpunkten	167
7.2	Wenn alle in die Mitte streben	176
7.3	Wettbewerb erfordert Differenzierung und Profilierung – auch innerhalb der Gattung	179
7.4	Welcher Hochschultyp passt zu mir?	185
8.	Wird es jetzt doch hierarchisch? – Veränderungen in Hochschulstruktur und -kultur	188
8.1	Hochschulen von der Institution zur Organisation	189
8.2	Wer ist mir übergeordnet, wenn der Minister keine Zeit hat?	192
8.3	Strukturierung muss nicht nachteilig sein	194
8.4	Freiheitsgrade im positiven Weiterentwickeln	195
8.5	Warum die Professur immer noch mehr Spielräume beinhaltet	196
9.	Drittmittelabhängigkeit, Schuldenbremse und Demografie: Künftige Arbeitsbedingungen	198
9.1	Perspektiven der Hochschulfinanzierung	198
9.2	Probleme der Drittmittelfokussierung	200
9.3	Der Wettbewerb um die besten Studienanfänger – der Wettbewerb um die besten Absolventen	201
9.4	Eine eigene Haltung zu vielen Fragen	202
10.	Personalentwicklung und berufliche Entwicklungsperspektiven als Fachhochschulprofessor	204
10.1	Vorstufen und Varianten zur Professur	205
10.2	Wie strukturieren sich Professorenkollegien?	206
10.3	Führungsaufgaben in der Selbstverwaltung und Governance	209
10.4	Autonomie in der vorhandenen Autonomie: Institutsleitung	213
10.5	Gutachter bei Akkreditierungs- und Auditierungsverfahren	214
10.6	Fachgutachter für Branchenspezifika	217
10.7	Verbandsfunktionär (Fach- und Hochschulverbände)	218
10.8	Karrieremodelle künftiger Fachhochschulprofessoren und Gendergerechtigkeit	220
	Aktivitäten und Vorschläge für Karrieremodelle für Fachhochschulprofessor/inn/en	223
	Maßnahmen für Gendergerechtigkeit	230
	Fördermaßnahmen potenzieller FH-Professorinnen in den Bundesländern	231
11.	Fazit – oder die 10 entscheidenden Punkte auf dem Weg zur Fachhochschulprofessur	235
11.1	Welche persönlichen Eigenschaften für eine Fachhochschulprofessur bringe ich mit?	235
11.2	Wie passt die Berufs- und Lebensperspektive Fachhochschulprofessur zu mir?	236
11.3	Wie weit ist meine wissenschaftliche oder künstlerische Qualifikation entwickelt	236
11.4	Wie sieht es mit meiner praktischen Qualifikation, der Fach- und Führungserfahrung aus?	237
11.5	Wie gerne bin ich im Bereich Lehre engagiert und wie sieht meine Lehrerfahrung aus?	238
11.6	In welchen Themenfeldern möchte ich Professor werden?	238
11.7	Wo finde ich aktuelle Stellenausschreibungen?	239
11.8	Worauf kommt es bei meiner Bewerbung an?	239
11.9	Der große Tag – Probevorlesung und der Termin mit der Berufungskommission	240
11.10	Der Einstieg in mein neues (Berufs-)Leben	240
	Autorenhinweis	242
	Literatur	243

Warum ist eine Beschreibung des Berufsbilds Fachhochschulprofessur notwendig?

Wer als Professor an einer Fachhochschule oder Hochschule für Angewandte Wissenschaften beschäftigt ist, wird häufig mit der Frage konfrontiert, wie man denn zu diesem Job komme und was man da denn für Aufgaben habe. Dabei fällt auf, dass es zwar einen hohen Informationsbedarf gibt, viele Menschen sich diese Informationslücken jedoch durch kreative Eigenlösungen versuchen zu beseitigen. Manch ein Universitätsabsolvent hat mich in den letzten Jahren mit seinen Vorstellungen von einer Hochschulprofessur konfrontiert, die er 1:1 aus seinen eigenen Erfahrungen aus der Studienzeit/Assistenzzeit an der Universität und dem Einblick, den er aus dieser Lebensphase in das Leben und Wirken von Universitätsprofessoren gewonnen hatte, ableiten wollte.

Hier zeigt sich etwas ganz Wesentliches: Das Berufsbild Hochschulprofessor ist in der Kommunikation mit einem Handicap behaftet. Der Zugang zu diesem Beruf sieht eine akademische Laufbahn vor, die jahrzehntelang gleichzeitig eine Sozialisation an einer Universität beinhaltete. Schließlich ist eine der formalen Voraussetzungen in der Regel die Promotion und ihren Dokortitel haben die meisten Menschen ja im Anschluss an ein Studium an einer Universität erworben. Erst seit dem Bolognaprozess und der damit einhergehenden Umstellung der Abschlussgrade auf Bachelor und Master, gibt es verstärkt die Möglichkeit zwischen den Hochschulsystemen zu wechseln, weshalb Lebensläufe, die Stationen bei unterschiedlichen Hochschulgattungen beinhalten, ihren Exotenstatus verlieren könnten.

Bislang sind die typischen Bewerber für eine Professur an einer Hochschule durch ihr Studium an einer Universität geprägt worden und haben in vielen Fällen bislang keine Erfahrung mit Hochschulen für Angewandte Wissenschaften oder Fachhochschulen sammeln können. Oder wie es der Wissenschaftsrat formulierte: „Darüber hinaus ist das Berufsbild der Fachhochschulprofessur potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern oft nicht hinreichend bekannt, weil sie Studium und Promotion in der Regel an Universitäten absolviert haben.“ (Wissenschaftsrat 2016, 8).

Entsprechend ist die Berufsoption Hochschulprofessur für viele Kandidaten nicht präsent oder es existieren falsche Vorstellungen, da lediglich indirekte Informationen und Kontakte bestehen.

Die nach wie vor spürbaren Probleme bei der Vermittlung des Berufsbilds „Fachhochschulprofessur“ lassen sich auch daran ablesen, dass eine eigene Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats gibt, die sich mit Karrierewegen und -zielen an Fachhochschulen befasst (vgl. Goddar 2016). Zeitgleich haben unbestritten die Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften an Attraktivität gewonnen und sind in den Augen vieler Akteure des Wissenschaftsbetriebs ein „Erfolgsmodell“ (Heimann 2016, 13).

Dennoch gelten unterschiedliche Anforderungen für Kandidatinnen und Kandidaten und es gibt deutliche Unterschiede in den Rahmenbedingungen für die Professorenschaft an Fachhochschulen, wenn man dies mit dem Sektor der Universitäten vergleicht. Trotz der immer wieder als Gefahr diskutierten „Entdifferenzierung des Hochschulsystems“ haben sich klare Schwerpunkte erhalten, die bei richtiger Deutung den Ausschlag für oder gegen einen Karriereweg geben können. Es geht an dieser Stelle für diejenigen, die sich für einen Karriereweg entscheiden, nicht um die Frage, welcher Karriereweg der bessere oder schlechtere ist, sondern um die Frage, welches der passende Karriereweg ist.

Ziel dieses kurzen Ratgebers ist es, eine Informationsbasis für potenzielle Interessenten zu liefern, die ausloten möchten, ob eine Laufbahn als Hochschulprofessor für sie in Frage kommt.

Der Ratgeber konzentriert sich auf den Fall der Arbeit an einer staatlichen Hochschule im Bereich Fachhochschule oder Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Viele Themen sind bei einer Professur an einer Dualen Hochschule oder Berufsakademie ähnlich. An den Stellen, wo andere Szenarien beschrieben werden, wird gesondert darauf hingewiesen. Die Ausführungen sind subjektiv gefärbt und beruhen auf 15 Jahren Erfahrung des Autors als Professor für Medienmanagement an einer Hochschule in Baden-Württemberg, davon die meiste Zeit in Führungsfunktionen wie Studiengangleitung, Prodekan, Dekan und Prorektor, sowie den Erfahrungen durch den Austausch mit Kolleginnen

und Kollegen im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen zur Hochschulentwicklung, Fachkongressen über Wissensmanagement und Beratungsaufgaben als Leiter des Steinbeis-Beratungszentrums „Leadership in Science and Education“. Die einzige Annäherung an Objektivität, die bei derartigen Themenstellungen beansprucht werden kann ist die, dass die Ausführungen wenn nicht unmittelbar „intersubjektiv nachprüfbar“, dann wenigstens „intersubjektiv nachvollziehbar“ sind.

Welchen Nutzen stiftet dieses Buch?

Wie erkenne ich meinen persönlichen „Traumjob“?

Der Titel des vorliegenden Bandes lässt sich leicht erklären: Die Aufgaben eines Hochschulprofessors sind sehr vielfältig, sodass es sich trotz der Nachteile, die es auch in diesem Berufsfeld an Fachhochschulen gibt, in der Tat für viele um einen „Traumjob“ handelt. Ob es der passende Beruf ist, der zum Karriereziel werden sollte, um die eigenen Berufs- und Lebensperspektiven weiter zu entwickeln, ist eine persönliche Entscheidung, die letztlich nur dann sinnvoll getroffen werden kann, wenn man ein halbwegs umfassendes Bild von diesem Beruf vor Augen hat.

Die vorliegende Zusammenstellung von Informationen über den Beruf des Fachhochschulprofessors bietet die Chance für potenzielle Professoren, die Facetten des Berufsbilds mit ihren eigenen Voraussetzungen und Erwartungen abzugleichen. Sie bietet darüber hinaus für alle neu berufenen Professoren die Möglichkeit, das Einleben im neuen Aufgabenfeld zu erleichtern, auch wenn ein begleitendes Buch natürlich nicht den „Onboarding-Prozess“ an der Hochschule selbst ersetzen kann.

Die Zielgruppe des Buches ist daher vielfältig: Akademiker, die derzeit in der (Wirtschafts-)Praxis beschäftigt sind und eine Umorientierung ihrer Karriere in Richtung einer akademischen Laufbahn in Erwägung ziehen, Wissenschaftler im Hochschulumfeld (v.a. auch an Universitäten und Forschungsinstituten), die sich über die Karrierealternative Professor/Professorin an einer Fachhochschule Gedanken machen oder neu berufene Professoren, die sich in die Welt der Fachhochschulen einleben möchten und die Aufgabenstellungen und Perspektiven ihres neuen Berufs reflektieren wollen.

Da komplett durchgegenderte Bücher immer wieder aufgrund der erschwerten Lesbarkeit auf vehementen Widerstand stoßen, wurde im vorliegenden Buch darauf verzichtet und das vorliegende Manuskript in den meisten Fällen so verändert, dass nur die männliche Version verblieb. Trotz dieser eingeschränkten Formulierungen richtet sich dieses Buch jedoch ausdrücklich auch an Frauen, für die das Berufsfeld „FH-Professorin“ allein aufgrund der zahlreichen Förderprogramme besonders gute persönliche und berufliche Entwicklungsperspektiven bietet.

Fazit – oder die 10 entscheidenden Punkte auf dem Weg zur Fachhochschulprofessur

Dieses Schlusskapitel fasst noch einmal die zentralen Punkte, die auf dem Weg zu einer Fachhochschulprofessur relevant sind, zusammen. Dabei sind die ersten Punkte noch stark durch die Frage geprägt, „ob“ denn eine FH-Professur der Entwicklungsschritt für jemanden sein kann, während die zweite Hälfte der Themen sich nicht so sehr an der Frage nach dem „ob“ als an der Frage nach dem „wie“ orientiert. Damit beschreiben die einzelnen Punkte dieses Fazits aus praktischer Sicht auch die Entwicklung, die Kandidatinnen und Kandidaten durchlaufen werden, die sich auf den Weg machen, eine Professur an einer Fachhochschule zu erhalten.

Welche persönlichen Eigenschaften für eine Fachhochschulprofessur bringe ich mit?

Wie in Kapitel 2 beschrieben ist, gibt es unabhängig von den formalen und fachlichen Qualifikationen und Kompetenzen einige persönliche Eigenschaften, die für das Berufsziel Fachhochschulprofessur vorteilhaft sind. Das ist keine formale Prüfung auf ein 100 Prozent-Ergebnis, sondern eine Orientierung, die für die Selbsteinschätzung genutzt werden kann, ob die FH-Professur denn das passende Berufs- und Lebensziel sein kann oder nicht.

- Selbstständigkeit in der Organisations-, Arbeits- und Denkweise
- ein ausgeglichenes Selbstwertgefühl und ein Selbstbewusstsein im Sinne der Eigenwahrnehmung
- Entwicklungsorientierung, das heißt das Interesse an neuen inhaltlichen und persönlichen Entwicklungen
- eine grundsätzliche Führungs- und Konfliktfähigkeit für Aufgaben in der Selbstverwaltung
- eine ausreichende Beziehungsfähigkeit, vor allem für die Aufgaben in der Lehre
- Souveränität für die unterschiedlichen Rollenerwartungen gegenüber einer Professorin/einem Professor

Wie passt die Berufs- und Lebensperspektive Fachhochschulprofessur zu mir?

Neben den unterschiedlichen inhaltlichen Anforderungen, die beispielsweise auch beinhalten, dass mehrere Themen aus unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel Forschung, Auftragsforschung und Lehre parallel bearbeitet werden, gilt es bei grundsätzlichen Erwägungen über die Attraktivität des Berufs Fachhochschulprofessor für die eigene Person, die Rahmenbedingungen des Berufs mit den eigenen Erwartungen an den Beruf und die damit verbundenen Lebenschancen abzugleichen. Sicherheit und Planbarkeit der beruflichen Entwicklung, auch eine Planbarkeit in Bezug auf den geografischen Arbeitsort, die Möglichkeit einer sehr unabhängigen Arbeitsweise und die Chance immer wieder neue Themenschwerpunkte für sich und die Hochschule in Angriff zu nehmen, sind einige Punkte, die hier auf der Positivseite der Berufsoption FH-Professur zu verbuchen sind.

Die bei engagiertem Arbeiten nicht geringe Arbeitsbelastung, das „Risiko“, dass man einen inhaltlichen Traumberuf gefunden hat und sich auch zeitlich überdurchschnittlich in der Arbeit engagiert, können für diejenigen als Nachteil erscheinen, die gerne eine klare zeitliche Begrenzung der Arbeitszeit für sich anstreben. In vielen FH-affinen Fachgebieten müsste man hier auch noch die eher begrenzte Bezahlung im Vergleich zu anderen Arbeitgebern mit in Betracht ziehen.

Eine große Flexibilität bei der Ausübung der Tätigkeit, auch was die konkrete Einteilung von Arbeitszeit und Arbeitsort angeht, und die Bestrebungen vieler Fachhochschulen als familienfreundliche Hochschule einen Rahmen zu bieten, bei dem Beruf und Familienpflichten gleichermaßen realisierbar sind, gehört mit zu den zentralen Überlegungen, wenn es darum geht, das Berufsbild FH-Professur für sich selbst zu analysieren und anhand der eigenen Vorstellungen und Lebenspläne zu bewerten.

Wie weit ist meine wissenschaftliche oder künstlerische Qualifikation entwickelt?

Um kurze Schrecksekunden schneller Leser zu vermeiden: Die beiden Teile der Frage sind mit dem Wort „oder“ verknüpft. Für die meisten Interessenten wird es an dieser Stelle um die wissenschaftliche Qualifikation gehen. Dass für den gestalterisch-künstlerischen Sektor eine analoge Bewertung und ein vergleichbarer Nachweis der besonderen Befähigung notwendig wird, ist in Kapitel 3 ausführlich beschrieben. Je nachdem, in welcher Phase der eigenen beruflichen Entwicklung man sich mit der Frage, ob eine FH-Professur in Frage kommen kann, beschäftigt, kann man diesen Punkt schnell mit einem „erledigt“-Haken versehen oder es handelt sich um ein Entwicklungsfeld.

Wer nach dem Studium mit einem Master-/Diplom-Abschluss in die Praxis gegangen ist, sollte an dieser Stelle über die Wege zu einer (gegebenenfalls berufsbegleitenden) Promotion nachdenken. Promotion und Projekte, beziehungsweise Veröffentlichungen über die Promotion hinaus sind das inhaltliche und formale Level, auf dem der Einstieg in eine Professur gelingen kann. Grundsätzlich gilt hier wie in vielen Qualifikationsbereichen der Grundsatz, dass ein bisschen mehr nicht schadet. Es bedarf jedoch in der Regel keiner Habilitation. Wer bereits „Dr. habil.“ ist, der sollte im Bewerbungsverfahren auf die Frage vorbereitet sein, warum es denn nun eine FH sein soll und keine Uniprofessur. Ein Verweis auf die in der eigenen Vita angelegte Nähe zur Anwendungspraxis kann hier hilfreich sein.

Wie sieht es mit meiner praktischen Qualifikation, der Fach- und Führungserfahrung aus?

Bei dieser Frage kann die „und“-Verknüpfung zu Verunsicherung führen. Daher lohnt es sich auch hier nach Fach- und Themengebieten zu differenzieren. Bei den meisten, beispielsweise technischen Fachgebieten wird es in erster Linie um eine praktische Facherschaft gehen: Welche Erfahrungen hat man in der jeweiligen Branche oder im jeweiligen zentralen Beschäftigungsfeld des Studiengangs selbst gemacht? Es geht hier um die Kombination von Praxisbezug, Erfahrungswissen in der Anwendung und Kompetenzen, die man typischerweise in der Berufspraxis erwirbt und die im eigenen (Universitäts-) Fachstudium meist eine geringe oder gar keine Rolle gespielt haben.

Je nach fachlicher Herkunft und Themengebiet kann zu dieser Facherschaft auch Führungserfahrung gehören. Wer gezielt über Führungsthemen in Einrichtungen, Organisationen oder Unternehmen lehrt, sollte auch dieses „Fachthema“ schon selbst praktisch durchgeführt haben. Dies ist insofern nicht selbstverständlich, da man diese Aufgaben in vielen Fällen erst nach mehreren Berufsjahren übernehmen kann und dann in vielen Fällen das Durchstarten in der Praxis (nicht nur finanziell) attraktiver erscheint, als eine FH-Professur. Es kann also bei ersten Überlegungen über den Umstieg auf eine FH-Professur auch ein spezielles Entwicklungsziel sein, zuvor noch ausreichend Erfahrungen in der Praxis zu sammeln.

Wer noch am Anfang von fachwissenschaftlicher und berufspraktischer Qualifikation steht, kann sich auch überlegen, ob eine kombinierte Vorgehensweise (von der nebenberuflichen Promotion bis hin zu kombinierten Beschäftigungsverhältnissen in Unternehmen und Hochschule) zeitsparend und zielführend ist (vgl. Kapitel 10.8).

Wie gerne bin ich im Bereich Lehre engagiert und wie sieht meine Lehrerfahrung aus?

Wer in den Bereichen Forschung/Wissenschaftlichkeit und Praxiserfahrung bereits genügend Erfahrungen und Kompetenzen gesammelt hat, muss allein aufgrund der Berufungsformalien seinen Blick auf die Lehre richten. Da erfahrungsgemäß der Grad der Zufriedenheit mit dem Beruf als FH-Professor sehr eng mit der Frage verbunden ist, ob die Lehrverpflichtung als Lust oder Last empfunden wird, sollte vor der vertieften Vorbereitung und Entwicklung der eigenen Laufbahn in Richtung einer FH-Professur Lehrerfahrung sammeln. Nicht in erster Linie für das Konto der formalen Berufungsfähigkeit, sondern für die Gelegenheit vorab nochmals zu prüfen, ob man diesen Teil des Berufs wirklich mag und wirklich kann.

In der Regel fällt es bereits einer aufmerksamen Berufungskommission im Rahmen der Probevorlesung auf, wenn Kollegen, die eine sehr gute Papierform ihrer Bewerbung haben, in der Lehre außerhalb des Bereichs arbeiten, den sie von ihrer Persönlichkeit her gerne ausfüllen. Selbst wenn es gelingen sollte, die Berufungskommission an dieser Stelle „auszutricksen“, so bliebe doch ein inhaltliches Problem für die spätere Berufsausübung. Zur Einschätzung dieser Problematik gibt es eine einfache „Übung“: Stellen Sie sich den schlechtesten Lehrer (m/w) vor, den Sie in Ihrer Schulzeit hatten und überlegen Sie sich, welche Feedbacks aus dem Beruf diese Person jeden Tag in ihr Privatleben mitnehmen musste. So wollen Sie im Regelfall in den nächsten Jahren wohl eher nicht arbeiten und leben.

In welchen Themenfeldern möchte ich Professor werden?

Manchmal begegnen einem (potenzielle) Kollegen, die sich einmal für den Weg FH-Professur entschieden haben und sich dann nahezu auf alles bewerben, was irgendwie nach Professur aussieht. Unabhängig von der Frage, ob diese Bewerbungen von Erfolg gekrönt sein werden, sollte man sich ein paar grundsätzliche strategische Gedanken machen. Welches Themenfeld liegt im Kernbereich meiner persönlichen fachlichen Interessen? Wie ist das Entwicklungspotenzial dieses Themas in der Praxis mittel- und langfristig einzuschätzen? Welche Relevanz hat das Thema für die Studierenden? Letzteres kann bei ein und demselben Fachthema sehr unterschiedlich sein, je nachdem, in welchem Studiengang die Lehre künftig stattfindet. Ist mein Fach ein Kernthema des Studiengangs oder ein Nebenthema mit „Exotenstatus“?

Welche beruflichen Perspektiven und Anknüpfungspunkte bietet mein Themenfeld für die Praxis? Dies spielt für Forschungsk Kooperationen und Publikationen eine große Rolle und kann auch für die Karrierefähigkeit relevant sein. Dabei ist es zunächst unabhängig, ob es um kleinere praktische Dinge wie Nebentätigkeiten oder die Möglichkeit eines (eher selten auftretenden) Zurückwechsellns in die Praxis geht.

Ein sehr enges, fachlich abgegrenztes Themengebiet ermöglicht oft für die Forschung eine hohe Spezialisierung. Breitere Themengebiete erhöhen hingegen die Flexibilität auch im Sinne der von außen, außerhalb der Hochschule wahrgenommenen Kompetenz.

Wo finde ich aktuelle Stellenausschreibungen?

Generell sind Stellen an den Hochschulen selbst ausgeschrieben. Das ist jedoch ein sehr aufwändiger Prozess, vor allem, wenn man in einem größeren geografischen Zielgebiet sucht. Meist sind in der Wochenzeitung „Die Zeit“ und/oder im dazugehörigen Online-Angebot „academics.de“ auch Fachhochschulprofessuren ausgeschrieben. Die Anzeigen in der DUZ („Deutsche Universitätszeitung“) beinhalten meist eher Uni-Professuren, von den FH-Stellen wird dort nur ein Bruchteil abgebildet. Weitere Informationsquellen sind wissenschaftliche Fachgesellschaften mit ihren Börsen (auch im Ausland, beispielsweise D-A-CH-Region) sowie Fachzeitschriften des jeweiligen Fachgebiets. Da Fachzeitschriftenanzeigen jedoch aus Sicht der Hochschulen lediglich Wege darstellen, um latent Suchende zu erreichen, die nicht nur an einer FH-Professur interessiert sind, kann man sich gut auf „Die Zeit“ und „academics“ konzentrieren, wenn man selbst über diese Frage (Professur Ja/Nein) bereits für sich selbst Klarheit erzielt hat.

Worauf kommt es bei meiner Bewerbung an?

Zunächst einmal muss eine Bewerbung – wie bei anderen Bewerbungen auch – inhaltlich passend sein. Es geht nicht um die absolute „Güte“ einer Bewerberin/eines Bewerbers, sondern um die Passung für die Aufgabe. Bei Professuren ist das ebenfalls entscheidend. Nicht allein die wissenschaftliche und fachliche Qualifikation entscheidet, sondern die Frage, ob die Spezialgebiete und Praxiserfahrungen einen guten Beitrag für diese Stelle leisten. Nur bei den Kandidatinnen und Kandidaten, deren Bewerbung durch diesen Filter (passend oder nicht) passen, geht es dann um die Bestenauslese.

Stellen Sie also glaubwürdig dar, warum und wie ihre bisherigen Erfahrungen und Qualifikationen zu diesem Stellenprofil passen. Wenn die Bewerbungsunterlagen entsprechend der Angaben in Kapitel 4 aufbereitet sind und auch von einer weiteren Person gegengeprüft waren, geht es nur noch um die Einhaltung der Bewerbungsfrist.

Der große Tag – Probevorlesung und der Termin mit der Berufungskommission

Achten Sie bei der Planung der Probevorlesung vor den Studierenden und dem Fachvortrag vor der Berufungskommission auf die unterschiedlichen Anforderungen, Rahmenbedingungen und Zielsetzungen. Wenn Sie sich die Bewertungskriterien (vgl. Kap 4.3) vergegenwärtigen, ist Ihnen auch bei Planung und Übung der Vorträge klar, worauf Sie achten müssen.

Machen Sie sich im Vorfeld der Gespräche mit der Berufungskommission oder auch dem Gespräch mit der Hochschulleitung Gedanken über Ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung. Welche Fragen haben Sie an Ihre Gesprächspartner? Achten Sie dabei darauf, dass Sie inhaltlich relevante Fragen im Gepäck haben und nicht nur mit formalen Fragen, beispielsweise zur Zulässigkeit von Nebentätigkeiten oder ähnliches aufwarten können.

Für den Termin selbst gelten die allgemeinen Spielregeln für offizielle Termine. Achten Sie beispielsweise bei der Kleidung auf den vermuteten Dresscode auch in Abhängigkeit von der Institution und dem jeweiligen Fach- und Lehrgebiet. Unabhängig davon, wie Ihre Entscheidung ausfällt, sollte die Kleidung, die Sie tragen, nicht dazu führen, dass Sie sich im Termin selbst unwohl fühlen.

Der Einstieg in mein neues (Berufs-)Leben

Wenn am Ende des Entscheidungs- und Bewerbungsprozesses tatsächlich ein Ruf erteilt wird, hängt das Gelingen des Einstiegs in das neue Berufsfeld entscheidend von den Rahmenbedingungen ab. Das betrifft nicht nur die Frage, ob und wie die Hochschule selbst als Arbeitgeber den „Onboarding“-Prozess für Neueinsteiger begleitet, sondern es betrifft auch eine ganze Reihe von privaten, persönlichen Themen. Wann und wie findet der Umzug statt? Wie ist die künftige Organisation des Privatlebens geplant? Gelingt es beispielsweise über den „Dual Career“-Service der Hochschule einen ungefähr zeitgleichen Stellenwechsel des Partners zu realisieren? Dies sind nur einige exemplarische Fragen, die vom Schulwechsel der Kinder bis zur Neuordnung des sozialen Umfelds, inklusive der Vereine, eine Rolle spielen können.

Das Augenmerk soll an dieser Stelle jedoch nochmals auf die Einarbeitung in die Themen und das Einleben in das Hochschulkollegium gerichtet werden. Es geht im Kernbereich der Einarbeitung an der Hochschule darum, fachlich und persönlich passende Kolleginnen und Kollegen als Tandempartner oder gar selbst erwählte Mentoren zu gewinnen.

Die Lehre bildet dabei oft den ersten thematischen Schwerpunkt: Die Lehrveranstaltungen müssen inhaltlich strukturiert und vorbereitet und bereits durchgeführt werden und zeitgleich sind schon die ersten Absprachen für künftige Kooperationen mit Forschungs- oder Wirtschaftspartnern zu treffen.

Achten Sie in dieser Phase auf die vielen geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze, die an Ihrer Hochschule vorhanden sind. Wie bei allen Kollegialsystemen gibt es weit weniger formale Regulierungen als es übliche Vorgehensweisen und Umgangsformen gibt, die Ihnen gerade am Anfang den Einstieg erleichtern. In den meisten Fällen ist es nicht allzu schwer, als Teil des Teams im Kollegium anzukommen. Auch hier kann dieser knappe Ratgeber eine Hilfestellung sein. Wenn Sie im System Universität sozialisiert worden sind, hilft es Ihnen, wenn Sie einige der zentralen Unterschiede zwischen den Hochschulgattungen im Blick behalten. Wenn Ihre berufliche Entwicklung stark außerhalb des Hochschulsystems in der Berufspraxis angesiedelt war, dann ist ebenfalls von Nutzen, wenn Ihnen die Unterschiede zwischen Hochschulen und „normalen“ Unternehmen oder Organisationen bewusst sind.

Fax an: +49 0228 42137-29

Lieferung erfolgt gegen Rechnung (zzgl. Versandkosten)



Hiermit bestelle ich _____ Exemplar/e

Thomas Breyer-Mayländer

Meine Berufung?

■ PDF: 35,00 Euro, 252 Seiten

■ Print: 45,00 Euro, 252 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-86856-018-3

Lieferanschrift: _____

Name: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Rechnungsanschrift (falls abweichend): _____

Name: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

Bitte informieren Sie mich über weitere Neuerscheinungen Ihres Hauses.



Lemmens Medien GmbH

Matthias-Grünewald-Str. 1-3

53175 Bonn · Deutschland

www.lemmens.de

Tel.: +49 0228 42137-0

Fax: +49 0228 42137-29

E-Mail: info@lemmens.de